

Kasseler Lektorenpredigt

Haus- und Lesegottesdienst

78. Jahrgang Nr. 07 - 2. Weihnachtstag (weiß) - 26.12.2024

Predigttext: Röm 1,1-7 (I.Reihe)

Wochenspruch: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit. (Joh 1,14a)

G.: Komm, Heiliger Geist (EG 156)

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G.: Amen.

L.: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,

G.: der Himmel und Erde gemacht hat.

G.: Nun komm, der Heiden Heiland (EG 4,1-5)

L./G.: aus Ps 96 (EG 738 im Wechsel)

G.: Ehr sei dem Vater

L.: Die Geburt Jesu macht deutlich:

Wir sind tief eingebunden in die Geschichte des Volkes Gottes.

Die Verantwortung, die wir als Nachfolger des Kindes in der Krippe haben, ist spürbar.

Um der Verantwortung gerecht werden zu können,
brauchen wir Gottes Erbarmen und rufen:

G.: Herre Gott, erbarme dich

L.: Gott erbarmt sich immer wieder über uns.

In Jesus kommt er uns nahe.

Jesus Christus spricht:

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.“

Zu Jesus können wir immer kommen.

Dankbar dafür loben wir Gott.

G.: Ehre sei Gott in der Höhe

L.: Lasst uns beten:

Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
meins Herzens Tür dir offen ist.

Ach zieh mit deiner Gnade ein;
dein Freundlichkeit auch uns erschein.

Dein Heilger Geist uns führ und leit

den Weg zur ewigen Seligkeit.

Dem Namen dein, o Herr,

sei ewig Preis und Ehr.

G.: Amen.

L.: Lesung Mt 1,18-25

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus. Halleluja!

G.: Halleluja

L./G.: Glaubensbekenntnis – Amen.

G.: Herbei, o ihr Gläubigen (EG 45,1-4)

Predigt zu Römer 1,1-7

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

dieser Predigttext kam lange in der Ordnung der Predigttexte nur am Rande vor. Er war die Epistel in der Christnacht. Vor sechs Jahren hat man ihn aus der Versenkung herausgeholt und dem zweiten Christtag zugeordnet. In diesem Jahr ist wieder über ihn zu predigen. Nun stellt man freilich fest: Der Text wirkt erst einmal dröge. Aber er ist nicht uninteressant. Ich will in vier Schritten versuchen, den Text für uns weihnachtlich zu entfalten.

Erstens: Das Evangelium Gottes ist zu predigen.

Es geht um das Evangelium. Es geht um die frohe Botschaft. Die frohe Botschaft dieses Tages heißt: Jesus ist geboren. Auch wer davon nichts hält, feiert doch Weihnachten. Weihnachten bewegt Menschen aus ganz unterschiedlichen Gründen. Die Adventszeit, die Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten, macht diese Bewegung deutlich. Wir gehen in die Geschäfte und kaufen ein, mehr als sonst im Laufe des Jahres. Menschen sind mehr als sonst aufgeschlossen für soziale Aktionen. Allein die in Nordhessen bekannte „Aktion Advent“ der Tageszeitung HNA bringt viele Menschen in Bewegung. In der Adventszeit sind die Herzen offener als zu jeder anderen Jahreszeit. Das ist gut so. So wird vielen Menschen in unserem Land und in der wei-

ten Welt geholfen, ihr Leben wenigstens etwas erträglicher zu machen. Und wenn es auch nur für eine kleine Weile ist.

Aber ist das schon das, was zu predigen ist? Ist das schon das Evangelium Gottes? Das machen doch viele. Helfen, das machen doch auch die, die mit dem Kind in der Krippe „nichts am Hut haben“. Als Christen setzen wir dagegen: Das Evangelium Gottes ist zu predigen, die frohe Botschaft von Gottes Menschenfreundlichkeit, das Evangelium, dass Gott in die Welt gekommen ist, um die Welt zu retten. Als Jesus erwachsen geworden war, hat er einmal gesagt: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,16). Das ist das Evangelium, das ist die frohe Botschaft der Weihnacht: Gott kommt in die Welt. Er ist greifbar in einem kleinen Kind im Stall von Bethlehem. Darum feiern wir dieses Fest.

Zweitens: Das Evangelium Gottes hat tiefe Wurzeln.

Paulus, der Apostel, der das Evangelium später nach Europa gebracht hat, erinnert in seinem Brief an die Gemeinde in Rom daran, dass das Evangelium Gottes nicht einfach so in die Welt gekommen ist, damals, vor 2000 Jahren, als Jesus geboren wurde. Sondern: Gott hat einen Plan mit dieser Welt. Das Alte Testament ist voll von Hinweisen darauf. Und Paulus weist darauf hin, dass Gott das Evangelium zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der Heiligen Schrift. Das eine ist ohne das andere gar nicht denkbar. Das Evangelium wurde in den in der Bibel niedergelegten Predigten der Propheten verheißen. Darauf begründet nun auch Paulus seine apostolische Darlegung des Heilsgeschehens. Und auch Zacharias, der Vater Johannes' des Täuflers, weist in seinem Lobgesang auf diesen Zusammenhang hin. Das Matthäusevangelium beginnt mit dem Stammbaum Jesu. Der Evangelist bezeichnet darin alles, was er aufgeschrieben hat, als „das Buch der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams“ (Mt 1,1).

Dieser Zusammenhang ist wichtig. Die Geschichte Gottes mit dieser Welt, die Geschichte Gottes mit uns, hat tiefe Wurzeln. Daran erinnern wir uns an Weihnachten in vielen Liedern und in vielen Lesungen. Wir singen davon, dass Jesus geboren ist „zu Bethlehem, in Davids Stadt, wie Micha das verkündet hat“, und davon, „wie uns die Alten sunen“, und dass das von Jesse kam. Unsere Weihnachtslieder sind voll von dieser Verheißung, auf der unser Glaube gründet. Gott schickt Jesus nicht zufällig auf die Erde, sondern nach einem Plan, den er hat. Das ist das Evangelium. Das ist

die frohe Botschaft der Weihnacht. Gottes Evangelium hat tiefe Wurzeln, es ist von langer Hand geplant. Und das findet seinen vorläufigen Höhepunkt an Weihnachten in einem kleinen Kind im Stall von Bethlehem. Darum feiern wir dieses Fest.

Drittens: Das Evangelium Gottes ist nicht ohne Konsequenzen.

Aber was wäre das Weihnachtsfest, wenn wir morgen im Alltag wieder so weitermachen wie bisher? Wenn Weihnachten keine Konsequenzen mit sich brächte?

Wenn wir Weihnachten völlig umsonst gefeiert hätten? Paulus erinnert die Römer daran, dass die empfangene Gnade - und für ihn ganz konkret das Apostelamt - Gehorsam erfordert. Da schalten wir erst einmal ab, wenn von Gehorsam die Rede ist. Konfirmanden schalten ab. Das haben sie nicht gern. Und auch wir Erwachsenen haben mit Gehorsam so unsere Probleme, allemal in einem Land, in dem immer wieder an die grausame Geschichte des Volkes erinnert wird: Führer befiehl! Wir tragen die Folgen. Und manche tragen noch heute daran.

Paulus erinnert freilich zuerst an den Gehorsam des Glaubens um seines Namens willen. Dieser Name, der Name Jesu Christi, soll aufgerichtet werden unter allen Heiden. Das heißt doch, dass wir zwar das Kind in der Krippe begrüßen können, aber wir dürfen nicht vergessen, dass es auch eine Zeit nach Weihnachten gibt. Wir können uns freuen, wir können die schönen Lieder singen und uns wohlfühlen an diesem Weihnachtsfest, im Gottesdienst oder im Kreise der Familie; und das ist schön, dass wir diese Zeit im Kirchenjahr haben.

Aber das Kind von Bethlehem schläft nicht mehr und schon gar nicht in „himmlischer Ruh“. Es ist längst ein Mann gewesen. Und der hat längst laut geredet. Und der hat für seine Reden von den Autoritäten seines Landes längst die Quittung bekommen, nämlich einen Schnellprozess und eine Hinrichtung. In Bethlehem das Kind zu verehren, das heißt, diesen Mann vor Augen zu haben.

Diesen Mann vor Augen haben, Jesus, das heißt: Dieser Mann bestimmt mein Leben. Dieser Mann ist Herr über mein Tun und Handeln. Wie das geschieht, das muss sich nun jeder selbst fragen. Wichtig ist dabei vor allem, dass jemand, der von dem Kind in der Krippe geprägt ist, sich bei dem, was er tut, immer die Frage stellt: Was würde Jesus dazu sagen? Das ist eine ganz persönliche Frage, die mag jeder für sich beantworten.

Aber es ist auch eine hochpolitische Frage. Für Pfarrer Martin Niemöller, dem persönlichen Gefangenen von Adolf Hitler, war das zum Beispiel die zentrale Frage seines Lebens: Was würde Jesus dazu sagen? Angesichts der schrecklichen Vorkommnisse im Dritten Reich hat er sich als Christ ganz bewusst diese Frage gestellt und daran sein Handeln ausgerichtet. Und wir können doch auch so fragen: Was würde Jesus dazu sagen, dass die Zahl der Menschen, die durch die Arbeit der Tafeln die Möglichkeit erhalten, etwas zu essen zu bekommen, in unserem satten Land immer größer wird? Was würde Jesus dazu sagen, dass es auch einflussreiche Politiker gibt, die Begriffe wie Weihnachten und Jesus nicht mehr in den Mund nehmen? Was würde der Friedensstifter Jesus dazu sagen, dass die Zahl der Toten der Kriege einfach nicht abnimmt, weil der Wille zum Frieden nicht so stark ausgeprägt ist? Was würde Jesus dazu sagen, dass in einem reichen Land wie Deutschland die jährliche Zahl von Abtreibungen sich bei ca. 100.000 einpendelt?

Das hat auch mit der Botschaft der Weihnacht zu tun. Gottes Evangelium hat Konsequenzen. Um darüber im Angesicht Jesu nachzudenken, feiern wir dieses Fest, dieses Fest des Friedens.

Viertens: Das Evangelium Gottes ist die frohe Botschaft von der Gnade und vom Frieden.

Diese Predigt habe ich begonnen mit den Worten: „Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ Dieses Wort bezeichnet man in unserer Kirche auch als den „Kanzelgruß“. So wie der Prediger Paulus die Gemeinde in Rom begrüßt hat, grüßen die Prediger bis heute die hörende Gemeinde. Und sie machen damit deutlich: Ich bin es nicht, der redet, sondern Gott, der Vater, macht mich fähig dazu. Das ist nicht unwichtig. Man ist als Prediger immer wieder versucht, seine eigene Meinung in die Predigten einzubringen, aber darum geht es nicht. Es geht um etwas viel Größeres, es geht um die frohe Botschaft von der Gnade und vom Frieden.

Die frohe Botschaft von der Gnade sagt uns, dass wir immer wieder die Möglichkeit haben, unsere Umwege zu verlassen und unseren Blick auf Jesus zu richten, unsere Fehler einzugestehen und Gott um Vergebung zu bitten. Bei der Feier des heiligen Abendmahls vertrauen wir darauf, dass Gott uns ganz nahekommt. Dann erleben wir in Brot und Wein Gottes Gegenwart; dann denken wir daran, dass Jesus für uns ge-

storben ist, damit wir leben können. Das ist Gottes Gnade, seine gnädige Zuwendung zu uns.

Diese Welt ist nicht vollkommen. Es wird so viel gekämpft, und es werden Menschen verfolgt, weil sie als Christen leben wollen. Aber die Weihnachtsbotschaft ist doch untrennbar verbunden mit dem Frieden. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“ haben die Engel über dem Hirtenfeld in Bethlehem den Hirten und allen anderen, die es hören konnten, verkündet. Wann gibt es Frieden auf Erden? Ich glaube, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen dem Frieden auf Erden und der Ehre Gottes. Es heißt: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.“ Je mehr Gott missachtet wird, umso unfriedlicher wird es auf unserer Erde werden. Im Großen und im Kleinen. Diesen Zusammenhang müssen wir aus der Weihnachtsgeschichte wahrnehmen. Das ist auch die Botschaft der Weihnacht: Gottes Evangelium hat Konsequenzen, auch für den Frieden in der Welt, und wir können helfen, dass es friedlicher wird.

Vier weihnachtliche Schritte bin ich mit Ihnen gegangen, vier Schritte hin zum Fest des Friedens und der Liebe, dem Fest der Geburt unseres Erlösers Jesus Christus. Als Menschen, die Jesus lieben, können wir das Fest aus vollem Herzen feiern und uns darüber freuen, dass der Friede Gottes unsere Herzen und Sinne bewahrt in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.

G.: Zu Bethlehem geboren (EG 32,1-4)

L.: Lasst uns beten:

Herr Jesus Christus,

du bist in unsere Welt gekommen. Das feiern wir heute.

Voll Vertrauen bitten wir dich:

L./G.: Christus, erhöre uns.

L.: Wir bitten für alle Menschen,

die Angst haben und keinen Weg mehr sehen für ihr Leben,

und rufen:

L./G.: Christus, erhöre uns.

L.: Wir bitten für alle Menschen,
die unversöhnt und im Streit leben,
und rufen:

L./G.: Christus, erhöre uns.

L.: Wir bitten für alle Menschen,
die sich einsetzen für Frieden und Gerechtigkeit,
und rufen:

L./G.: Christus, erhöre uns.

L.: Wir bitten für alle Kinder und Jugendlichen der Welt,
die sich nach Liebe und Annahme sehnen,
und rufen:

L./G.: Christus, erhöre uns.

L.: Wir bitten für alle Verstorbenen,
die wir mit ihrem Namen kennen und in deine Obhut geben,
und rufen:

L./G.: Christus, erhöre uns.

L.: Wir danken dir, Jesus, unserem Bruder und Herrn, für deine Liebe und Treue
heute und an allen Tagen unseres Lebens.

In der Stille beten wir:...

Voll Vertrauen beten wir zu Gott, dem Vater, wie Jesus es uns gelehrt hat:

L./G.: Vater unser

G.: Wie schön leuchtet der Morgenstern (EG 70,1)

L.: Segen

G.: Amen, Amen, Amen.

Aus der Werkstatt des Predigtschreibers

Ja, etwas schwer habe ich mich getan. Nicht, dass mir die weihnachtlichen Hinweise in den ersten sieben Versen des Römerbriefes nicht deutlich sind. Aber der Text erschließt sich vermutlich den Hörerinnen und Hörern der Predigt nicht gleich auf Anhieb als ein weihnachtlicher Text.

Ich habe mir beim Abfassen der Predigt auch die Gemeinde in unserem örtlichen Seniorenheim vorgestellt. Seit vielen Jahren bin ich dort an den zweiten Feiertagen zum Abendmahlsgottesdienst eingeteilt. Deshalb habe ich unter „Viertens“ auch einen Hinweis auf die Abendmahlsfeier aufgenommen.

Liturgie:

Das Tagesgebet ist im Wortlaut aus: „Macht hoch die Tür“ (EG 1,5) übernommen.

Diesen Gottesdienstentwurf schrieb
Prädikant Kirchenrat Günther Dreisbach,
Fleischhauerstraße 3, 34466 Wolfhagen,
E-Mail: dreiswolf@gmx.de
ISSN 2698-7481 (Online)